

kennbarer Rückgang festzustellen. Die Ursachen sind nach meiner Auffassung in dem Verschwinden des Unterholzes zu suchen, das heute in die Oefen der Bevölkerung wandert. Auch die Meisen und Spechte haben etwas abgenommen, Kleiber gering zugenommen. Trauerfliegenschläpper weniger vertreten als sonst. Alle Raubvögel, Bussard, Sperber, Turmfalke und Hühnerhabicht haben ziemlich zugenommen. Der heiße und trockene Sommer des Jahres förderte das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen sehr. Der Herbstzug setzte im August schon merklich ein, Fliegenschläpper, Waldsänger und Fitis waren schon in der ersten Hälfte des Monats abgezogen. Bemerkenswert war das sehr zahlreiche Auftreten (Invasion) von Dompfaffen, die schon in der ersten Hälfte des September, mit Höhepunkt im Oktober, bis Dezember zur Beobachtung kamen. In Ermangelung von Beerennahrung traf man sie häufig in Gärten und auf den Feldern an den stehengebliebenen Tabakstauden, um hier den Tabaksamen zu verzehren. Auch der Eichelhäherzug trat besonders vom 8. bis 27. Oktober sehr stark in Erscheinung, täglich mehrere 100 in Richtung SW und S. Auffallend abweichend gegen sonst war die Zugbewegung der Saatkrähen, die bis 16. Oktober normal in südwestlicher Richtung verlief, um dann bis Ende des Monats nach Südosten umzuschlagen. Der Durchzug des Erlenzeisigs war von Oktober bis Mitte November sehr mäßig, um dann fast ganz auszufallen. In derselben Zeit war lebhafter Zug der Tannenmeise festzustellen.

Heinrich Lambert.

Im Brutgebiet des Brachvogels

— Numenius arquata (L.) —

von Dr. Alfred Seitz

In einem ausgedehnten Naturwiesengelände am Rhein, gegenüber von Oppenheim, brütet der Brachvogel. Im Mai 1948 konnte ich drei Paare feststellen. Der krähengroße Schnepfenvogel ist zu Beginn der Brutzeit durch seine Balzflüge und melodischen Flötenrufe sehr auffallend. Bengt Berg hat uns den Vogel während des Brutgeschäftes in den einsamen nordischen Mooren als überaus vorsichtig und scheu dem Menschen gegenüber geschildert. In Hessen zieht sich der Brachvogel in die stillen ursprünglichen Wiesenfluren zurück, die vom Pflug noch verschont geblieben sind, er findet sich aber mit der fast ständigen Anwesenheit der Bauern ab, die in der Nähe seines Brutplatzes die Felder bestellen. Auch der rege Schiffsverkehr auf dem nahen Rhein, Radfahrer und selbst Lastenautos auf dem Rheindamm scheinen die Bradvögel kaum noch zu beunruhigen; kaum 100 m vom Schutzdamm entfernt fand ich am 2. Mai ein volles Gelege. Mit einem Gewicht von 75–80 g übertrifft das Ei normale Hühnereier. Der 900 g schwere Brachvogel legt mit vier Eiern rund ein Drittel seines Körpergewichtes in wenigen Tagen. Krähen, die fast den ganzen Tag über das Gelände kontrollieren, werden vom Brachvogel energisch angegriffen, es kommt sogar zu langen Luftkämpfen. Das Wiesengelände erfreut durch seine Pflanzenwelt und den Reichtum an Singvögeln (Feldlerche, Braunkehlchen, Grauammer, Dorngrasmücke, Rohrammer in Ausschachtungen mit Seggen, Röhrriech und Weiden). Leider ist das ehemalige Sumpfwiesengebiet durch ein auf die Spitze getriebenes Entwässerungssystem auch zum Schaden der angrenzenden Kulturen (Senkung des Grundwasserspiegels usw.) restlos ausgetrocknet, selbst die vielen Gräben sind ohne jede Feuchtigkeit. Da im Jahre 1947 die Sumpflöcher vollständig ausgebrannt wurden, scheint das Blaukehlchen seinen Lebensraum verloren zu haben. Der Brachvogel scheint sich weitgehend dem Trockengebiet anpassen zu können, er ist auch auf den Feldern auf Nahrungssuche und dürfte sich vorwiegend von Käfern ernähren, da ihm Regenwürmer erst nach Regenfällen zugänglich werden. Am 13. 4. waren 25 Kiebitze im Gebiet, am 19. 5. beobachtete ich während des ganzen Tages nur noch einen einzelnen Vogel. Auffallend war mir das vollständige Fehlen des Wachtelkönigs, der übrigens auch in anderen Gegenden, wo er 1947 noch häufig war, vorläufig fehlt (Kirch-Göns, Kreis Friedberg, Mai 48). Auch die Wachtel scheint in diesem Jahr sehr selten zu sein. Am 2. 5. jagten den ganzen Tag über Soldaten im Brutgebiet auf Feldhasen, unmittelbar neben den Nestern von Brachvogel und Kiebitz. Die jungen Bradvögel werden voraussichtlich noch vor dem Wiesenschnitt schlüpfen. Sie sind wahrscheinlich durch den empfindlichen Wassermangel gefährdet; der nächste wasserführende Kanal ist 2 Kilometer weit entfernt.

Ein Beitrag zur Brutbiologie des Buchfinken - *Fringilla coelebs* L.

Obwohl der Buchfink einer unserer häufigsten Vögel ist, den man in fast allen Landschaften antreffen kann und der die Parks unserer Städte in großer Zahl belebt, sind wir über seine feinere Brutbiologie noch ziemlich im unklaren. Da ich im Frühjahr 1947 Gelegenheit hatte, ein Buchfinkenpaar am Nest eingehend zu beobachten, seien die Ergebnisse in diesem kurzen Bericht niedergelegt.

Das Nest. Die günstige Lage des Nestes erleichterte mir die Beobachtung sehr. Das Nest stand auf einem Birnbaum in einer Höhe von etwa 8 m in einer Astgabel dicht am Stamm. Da dieser Baum nur einige Meter von meinem Zimmerfenster entfernt steht, konnte ich das Paar bei seinem Brutgeschäft laufend beobachten. Am 6. April war das Nest fast fertig gebaut. Trotzdem trug das Weibchen an diesem Tag, am 7., 8. und 9. noch viel Nistmaterial herbei. Dabei wurde es regelmäßig von dem Männchen bis zum Nest begleitet, das Männchen kam aber nie näher als einen halben Meter an dieses heran. Besonders die Außenverkleidung mit Moos, Flechten und Spinnengewebe wurde an diesen Tagen vorgenommen. In den Tagen vom 10. bis 12. April war das Weibchen nur selten am Nest zu sehen. Veränderungen am Nest fanden kaum noch statt. Das Nest wurde für beide Bruten benutzt. Begattungen auf oder in der Nähe des Nestes, wie sie von Niehammer angegeben werden, konnte ich trotz genauester Beobachtung nicht feststellen. Diese fanden nicht einmal auf dem Nistbaum, sondern auf einem der benachbarten Bäume statt.

Erste Brut. Die erste Eiablage erfolgte am 12. April. Das zweite und dritte Ei folgte am 13. und 14. Dann trat eine eintägige Pause ein. Das letzte Ei legte das Weibchen am 16. Warum dieser Ruhetag dazwischen geschaltet wurde, ist nicht recht erklärlich. An diesem Tag begann die Bebrütung des Geleges, die allein vom Weibchen durchgeführt wurde. Das Männchen brütete nicht, ja es kam nach Fertigstellung des Nestes nicht mehr an dieses heran. Nur einmal beobachtete ich es, als es einen Spatzen von dem Nistbaum vertrieb. Wenn das Weibchen zur Nahrungssuche das Nest verließ, was drei- oder viermal am Tag geschah, stand es leer. Das Weibchen wurde vom Männchen nicht gefüttert.

Am 28. April schlüpfen 2 Junge. Die Brutdauer hatte 13 Tage gedauert. Beide Jungvögel wurden nur von dem Weibchen gefüttert. Einer dieser beiden starb während der ersten Woche. Das Männchen beteiligte sich in keiner Weise. Das einzige Junge aus der Brut hat das Weibchen glücklich aufgezogen. Es flog am 11. Mai aus. Die Nestlingsdauer betrug demnach 14 Tage. Der Jungvogel hatte erst kurze Zeit das Nest verlassen und saß noch in dessen Nähe, da beobachtete ich erstmalig Fütterung durch das Männchen. In den nächsten Stunden fütterte es immer zahlreicher, sodaß der Jungvogel bald von Männchen und Weibchen gleich oft Futter erhielt. Hier schaltete sich nun zum erstenmal das Männchen zur Aufzucht der Nachkommenschaft ein. Nun wurde der Jungvogel 8 Tage von beiden Alten gefüttert, trotzdem das Weibchen schon am 15. Mai begann, in dasselbe Nest Eier zur Zweitbrut zu legen. Es ist ganz klar zu erkennen, daß es sich hier um zwei ineinander geschachtelte Bruten handelt.

Zweite Brut. Das zweite Gelege enthielt 6 Eier, es wurde vom 20. Mai ab bebrütet. Nun hörte die Fütterung des Jungen der ersten Brut durch das Weibchen auf. Dieses fütterte das Männchen noch 11 Tage allein weiter. Die Fütterungen waren am Anfang noch zahlreich und wurden erst am Ende der 11 Tage immer seltener. Also blieb der Jungvogel nach Verlassen des Nestes noch etwa 20 Tage bei seinen Eltern. Bemerkenswert ist auch die hohe Eizahl der zweiten Brut. Drei Junge der zweiten Brut schlüpfen am 1. Juni, sie wurden bald nach dem Ausschlüpfen vom Weibchen gefüttert. In den Mittagsstunden des 2. Juni begann auch das Männchen die Nestjungen zu füttern. Zuerst nur einzeln, etwa vom 4. Tag ab, ebenso zahlreich wie das Weibchen. Ueberraschend ist die Umwandlung des Männchens, das nun aktiv in das Brutgeschäft eingreift. Diese Umwandlung könnte man auf zwei Punkte zurückführen. 1. Durch das Füttern des ausgeflogenen Jungen ist der Fütterungstrieb geweckt worden. Dieser dehnt sich nun auch auf die Nestjungen aus. 2. Da die erste Brut so schwach war, konnte sie von dem Weibchen allein versorgt werden. Bei der stärkeren Zweitbrut mußte das Männchen eingreifen, um die Ernährung der Jungvögel zu sichern. Welches nun die wirklichen Faktoren sind, läßt sich ohne weiteres natürlich nicht bestimmen.